Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 242. | Hirschberg, Freitag den 16. October 1885. | **6. Jahrg.**

Was die Freisinnigen wollen und — nicht können.

Die „Deutsche Freisinnige Partei" scheint sich angesichts der bevorstehenden Wahlen wegen des Mangels verwerthbarer Schlag- und Stichworte in großer Verlegenheit zu befinden: die nationalen Parteien bieten in ihrem Programm keinerlei Blöße, die sie für sich ausnutzen könnte, und ihre eigenen „positiven Ziele" scheinen ihr für eine erfolgreiche Wahlagitation doch nicht völlig ausreichend zu sein. Daher begegnen wir in einem freisinnigen Blatte schon wieder einem Versuch, den Wählern genau auseinander zu setzen, „was sie will und was sie nicht will." Im Ganzen ist dies die Aufwärmung des vorjährigen bei der Fusion der Fortschrittler und Secessionisten veröffentlichten Programms. Was dasselbe werth ist, wissen wir schon lange; aber es kann nichts schaden, wenn es angesichts seiner Erneuerung noch einmal in einigen Hauptpunkten in angemessener Weise beleuchtet wird. Es wird sich daraus ergeben, was sie wollen und nicht können.

Die freisinnige Partei will „Festigung der nationalen Einigung Deutschlands."

Die Fortschrittler und Freisinnler haben die Politik, die zur Einigung Deutschlands führte, auf das Heftigste bekämpft, gegen die norddeutsche Bundesverfassung und gegen die Verträge mit den süddeutschen Staaten, gegen die Heeresverfassung und gegen die Justizgesetze, also gegen die wesentlichen Grundlagen der nationalen Einheit gestimmt.

Die freisinnige Partei will nicht, daß die Rechte der Volksvertretung (z. B. die Redefreiheit) angetastet werden.

Die Rechte der Volksvertretung werden von Niemandem angetastet. Wohl aber sucht die freisinnige Partei das Volk gegen Beschlüsse des Parlaments aufzuhetzen, wenn ihr diese nicht zusagen.

Die Freisinnigen wollen Wahrung der Rechte des Volks, Sicherung der Wahlfreiheit u. s. w.

Niemand denkt daran, die Rechte des Volks zu verkümmern, und Niemand tastet die Wahlfreiheit an, wenn nicht etwa die Fortschrittspartei mit ihrer wüsten Agitation und dem Terrorismus, welchen sie hierbei ausübt.

Die Freisinnigen wollen Förderung der Volkswohlfahrt, Hebung der arbeitenden Klassen u. s. w.

Die Freisinnigen haben sich den wichtigsten auf Förderung der Volkswohlfahrt gerichteten Maßregeln widersetzt; sie haben gegen den Schutz der nationalen Arbeit, gegen Kranken- und Unfallversicherung, gegen die Beschränkung der Wucherfreiheit gestimmt und bekämpfen alle Bemühungen, welche die Nothlage der Landwirthschaft lindern sollen.

Die Freisinnigen wollen keinen Staatssocialismus.

Dennoch verlangen sie einen Eingriff des Staates in das wirthschaftliche Leben durch Auftheilung von Domänen zur Schaffung kleiner Bauerngüter.

Die Freisinnigen wollen im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen.

Und dennoch haben sie sich der Heranziehung des beweglichen Kapitals zu den Lasten des Staats, insonderheit der Börsensteuer, der Erleichterung der Steuerlast der Gemeinden durch Ueberweisung von 20 Millionen Mark widersetzt.

Die Freisinnigen wollen Pflege und Schutz der überseeischen Beziehungen.

Und dennoch haben sie mit wenigen Ausnahmen gegen die Dampfersubvention, gegen die Errichtung neuer Consulate gestimmt und dem Beginn unserer Colonialpolitik Hindernisse bereitet.

Sie wollen keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen, vor Allem keine Monopole.

Ihre Zoll- und Wirthschaftspolitik hat nur die Interessen des Handels und des im Dienste desselben stehenden Großkapitals im Auge, und indem sie sich der Verstaatlichung der Eisenbahnen widersetzten, traten sie für die Monopole der Privatgesellschaften ein.

Die Freisinnigen wollen Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes.

Von jeher und namentlich wieder seit zwei Jahren richten sie ihre Angriffe gegen die Heeresverfassung und wenn sie „möglichste Abkürzung der Dienstzeit und Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode" fordern, so schwächen sie nach dem Urtheil aller Sachverständigen unsere Wehrkraft und machen das Heer zum Spielball der Parteien.

Und dies Alles erstreben sie in fester Treue gegen den Kaiser!!!

Trotzdem bekämpfen sie die Gesammtpolitik des Kaisers und streben nach der Einführung der parlamentarischen Regierungsform, welche ohne eine Schmälerung der bestehenden Rechte der Krone undenkbar ist.

Wer aber mittlerweile einsehen gelernt hat, daß die Partei, welcher die Grundpfeiler unserer Verfassung nicht einmal heilig sind, unmöglich fruchtbringend wirken kann für Volk und Vaterland, **daß die Partei, die vor den verbrieften Rechten der Krone nicht einmal**

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er fand auf derselben leicht den nach Gromberg führenden Fußweg, links von diesem zweigte sich, wie die Karte ergab, ein anderer Fußweg ab, der in gerader Linie durch den Wald nach Beutlingen führte und einen bedeutenden Bogen der Straße abschnitt, wahrscheinlich der Weg, den gestern nach dem Kampf der alte Friedrich nach Beutlingen eingeschlagen hatte.

Etwas weiter zeigte die Karte einen zweiten sich rechts abzweigenden Fußpfad, der nach einem vereinzelt im Walde stehenden Hause, wahrscheinlich einer Waldhüter- oder Arbeiterhütte führte.

Steinert prägte sich die ganze Situation auf das Genaueste ein, dann kehrte er nach dem nahen Fahrwege zurück. Hier schaute er sich mit großer Aufmerksamkeit um. Eine hohe Fichte zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Er erkannte sie als den Baum, hinter dem er gestern Nacht geglaubt hatte, einen Menschen versteckt zu sehen. Sie stand nur wenig Schritte von der Stelle, wo der Fußweg nach Gromberg abging.

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Fußboden rings um die Fichte. Seinem scharfen, geübten Auge entging kein umgeknickter Grashalm, keine niedergebeugte Blume. Die Untersuchung lieferte indessen nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Fichte so kräftig und gesund, daß hier unmöglich am gestrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Lauer versteckt gestanden haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gestern das Mondlicht getäuscht, oder daß er heut nicht den richtigen Baum gefunden habe; um sich hierüber zu versichern, ging er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sternkrug entlang.

Er fand bald die Stelle, wo er den Kampf mit dem alten Friedrich bestanden hatte. Noch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im tiefen Sande fanden sich daher noch alle Spuren unverwischt.

Er sah deutlich die Fußtapfen, welche sich im Sande neben dem Wagengeleise hinzogen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fuhrwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tiefer eingedrückt.

Hier hatte Friedrich gestanden, um ihn zum Verlassen des Wagens aufzufordern; dicht dabei kreuzten sich die Fußspuren, sie liefen wirr durcheinander, es war die Stelle, an welcher er mit dem Alten gekämpft hatte. Das Gebüsch neben dem Wege zeigte einige geknickte Zweige, dort hinein hatte er seinen Gegner geschleudert.

Hatte Friedrich gestern Abend einen Genossen gehabt? Rührte von diesem vielleicht der Schuß, der im Walde gefallen war, her? Wenn dies der Fall war, mußten sich auch noch andere Fußspuren finden; es war nicht zu bezweifeln, daß Friedrich, wenn er mit einem Helfershelfer nach einem verabredeten Plan gehandelt hatte, sicherlich nach dem Kampfe mit demselben zusammengekommen war, um weitere Schritte zu berathen, da der Ueberfall des Reisenden mißglückt war.

Steinert untersuchte den Weg eine lange Strecke mit der größten Sorgfalt, er fand keine anderen Spuren, als seine eigenen und die gar nicht zu verkennenden des Alten, der offenbar, nachdem er sich aus dem Gebüsch aufgerafft hatte, bis zu dem Gromberger Fußweg im Sande entlang gegangen war, dann aber den Weg durch den Wald eingeschlagen hatte.

Ein Zweifel war nicht möglich, denn die Fußtapfen im Sande waren noch so scharf und klar, daß selbst ein viel weniger geübtes Auge, als das Steinerts, sie ohne Mühe verfolgt haben würde.

Friedrich war allein gewesen, er hatte keinen Helfershelfer, der ihn erwartete, gehabt, die Gestalt des hinter der Fichte versteckten Menschen war eine durch das trügerische Mondlicht erzeugte Einbildung gewesen. Hierüber war Steinert außer Zweifel, dann aber hatte der Alte vielleicht auch gar nicht die Absicht gehabt, ihn zu überfallen? Beruhte dann nicht der scheinbar wohlgegründete Verdacht gegen ihn ebenfalls auf einer Einbildung? Dagegen sprachen die wenigen Worte, welche Steinert aus dem Gespräch des Herrn von Heiwald mit seinem Kutscher aufgefangen hatte, sie deuteten klar auf einen beabsichtigten Ueberfall hin.

„Geld — Beil — im Sande zu Fuß!" Was konnten diese Worte anderes bedeuten als: Der Reisende hat viel Geld bei sich, nimm Dein Beil und schlage ihn todt, wenn er im Sande zu Fuß geht. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, hatte Friedrich durchaus darauf gedrungen, daß sein Fahrgast den Wagen verlasse und zu Fuß gehe; von dieser Ansicht konnte sich Steinert nicht trennen, obgleich sein ursprünglicher Glaube, daß Herr von Heiwald selbst, mit einem Gewehr bewaffnet, hinter der großen Fichte

Ehrfurcht hat, doch wahrlich auch nichts Besseres ist, als eine Partei von Revolutionären in Glacé-Handschuhen, — und wer mit solchen grundstürzenden Ideen nichts gemein haben und sie nicht fördern will, der sorge in unserm Wahlkreise für die Wahl der Herren

Hauptmann Conrad
und
Se. Durchlaucht Prinz Reuß.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. October. Se. Maj. der Kaiser hatte am Montag und Dienstag längere Conferenzen mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer, der gestern Mittag von Baden-Baden nach Frankfurt a. M. weiter reiste. Die Reise des Ministers v. Puttkamer wird mit den orientalischen Vorgängen in Verbindung gebracht.

— Die Generalsynode nahm heute den Gesetzentwurf betr. das Dienstalter der Geistlichen in zweiter Lesung an. Ein Antrag des Hofpredigers Stöcker: „daß der Berliner Stadtmission für die nächsten sechs Jahre eine alle zwei Jahre stattfindende landeskirchliche Collecte bewilligt und der evangelische Oberkirchenrath ersucht werde, daß derselbe eine dahin gehende Anordnung treffe," wurde einstimmig angenommen. Dagegen wurde über den Antrag der Pommerschen Provinzialsynode zur Tagesordnung übergegangen. Derselbe ging dahin: die Generalsynode wolle sich verwenden, daß die evangelischen Theologen ihrer activen Militärdienstpflicht in Zukunft in der Weise genügen können, daß sie nach Analogie der Aerzte nur sechs Monate mit der Waffe dienen und die anderen sechs Monate im Lazarethdienst und in der Militär-Seelsorge verwendet werden. Ein Antrag auf Abänderung des Trauregisters wurde zurückgezogen.

— Gegenüber der Nachricht verschiedener Blätter über eine Erweiterung der Befugnisse des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu einer beaufsichtigenden und leitenden Behörde für das Medicinal- und Veterinärwesen in allen deutschen Staaten erfährt die „Nordd. Allg. Ztg." von verläßlicher Seite, daß in dem genannten Amte selbst hiervon nichts bekannt ist.

— Der Concursmassen-Verwalter Werner in Berlin hat sich erschossen, nachdem er 97 000 Mk. ihm anvertrauter Gelder unterschlagen hatte.

— Die Strafkammer des Landgerichts I. verhandelte heute gegen den Freiherrn von Hammerstein, den Chefredacteur der Kreuzzeitung, wegen Preßbeleidigung, begangen durch zwei Artikel am 21. Juli, in welchen der Stöcker-Prozeß besprochen worden war. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten in einem Falle für schuldig und verhängte eine Geldstrafe von 150 Mark.

— Vor einigen Tagen ist, wie verschiedene Zeitungen berichten, auch dem Abg. Dirichlet in Insterburg die Klage des Fiscus auf Herausgabe der ihm gezahlten 2000 Mk. Diäten zugestellt worden. Der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Landgericht zu Insterburg ist auf den 25. November angesetzt.

Hamburg, 14. October. Ein vierstöckiger Neubau, Ecke Caffamacherreihe und Speckplatz, ist heute Nachmittags um 5 Uhr zusammengestürzt. Bis 7 Uhr Abends sind zwei Todte und zwei Schwerverletzte hervorgezogen worden. Vermuthlich sind noch ungefähr sechs Personen verschüttet. Die Feuerwehr ist mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Am vergangenen Sonnabend hatte die Richtfeier des Hauses stattgefunden.

Belgien.

Brüssel 14. October. Im Kohlenbergwerk von Bois Duluc brach gestern Feuer aus, wobei elf Arbeiter verbrannten.

Frankreich.

* Nach einer Meldung aus Rom wird die lateinische Münzconferenz am 22. d. M. in Paris zusammentreten, vorausgesetzt, daß nicht das Resultat der Stichwahlen für das französische Parlament einen Ministerwechsel nach sich zieht; die Theilnahme Belgiens an der Conferenz gilt als wenig wahrscheinlich.

England.

* Bekanntlich hatte England vor längerer Zeit von Port Hamilton in den chinesischen Gewässern Besitz ergriffen. Man scheint Port Hamilton zum Ausgangspunkt großer und weitgehender Projecte machen zu wollen, denn diese Station soll zu nichts Geringerem als zu einer Art Malta oder Gibraltar der nordchinesischen Gewässer umgeschaffen werden. Es sind großartige Befestigungen im Bau, die Tausende von koreanischen und japanischen Arbeitern beschäftigen. Von den drei Eingängen, die Port Hamilton hat, sind zwei für allen Schifffahrtsverkehr gesperrt worden, während in der dritten Einfahrt Torpedos versenkt sind. Die in Port Hamilton garnisonirenden Marinekommandos sind in Zelten untergebracht, und während der Festungsbau rüstig gefördert wird, liegen drei oder vier mächtige Kriegsschiffe dauernd vor Anker, während Admiral Durell mit den beiden stärksten Fahrzeugen des Chinageschwaders, dem „Agamemnon" und dem „Audacious" in der Nähe kreuzt. Kein Privatreisender wird nach Port Hamilton zugelassen, nicht einmal die Begründung privater Cantinen und ähnlicher Geschäfte für Befriedigung der Bedürfnisse der englischen Seeleute ist gestattet worden. Dafür ist eine beträchtliche Garnison von Hongkong nach Port Hamilton unterwegs und Geschütze allerschwersten Calibers sind und werden in den Hafenbatterien aufgestellt.

Geschichtliche Erinnerungen.

16. October 1456 wurde die Universität Greifswald gegründet. — 1553 Lukas Kranach †. — 1870 wird ein Ausfall aus Breisach zurückgeschlagen.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

X Bekanntlich forderten wir gestern an der Spitze des lokalen Theils unseres Blattes die Redaction des „Boten a. d. R." auf, in dessen nächster Nummer diejenige Persönlichkeit genau zu bezeichnen, welche sie unter dem „umherziehenden Mimen der hiesigen conservativen Presse" verstehe. **Feige, wie Lügner und Verläumder immer sind,** hat die Redaction des „Boten" die betr. Persönlichkeit nicht genannt, sondern im Briefkasten nur die Bemerkung gebracht, daß seinerzeit an Gerichtsstelle das Nothwendige „und vielleicht noch etwas mehr" gesagt werden würde; bis dahin werde man sich also wohl gedulden müssen. Wir glauben, daß alle unsere Leser wohl auch der Ansicht sind, daß diese Briefkastennotiz nur eine **faule Ausrede** ist und die Bemerkungen bez. des „Mimen" und dessen, was „vielleicht (!) noch mehr" gesagt werden soll, in das Capitel der Verdächtigungs- und Ehrabschneidungs-Versuche gehört, welches Herr Dürholt vor den Wahlen immer anzuwenden pflegt.

* In der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins im Riesengebirge wurde, wie die „Warmbr. Nachr." wissen wollen, die Mittheilung gemacht, daß hier die Obstweinfabrikanten pro Jahr 30 Centner Aepfel verarbeiten und in manchen Jahren 100000 Centner Aepfel aus dem Hirschberger Thale versandt werden.

⁂ (O.-C.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht hielt Herr Dr. Häusel einen Vortrag über „die Natur der Vögel". Derselbe verbreitete sich in populär wissenschaftlicher Weise über das Wesen und Leben, die Organe und die besonders hervortretenden Naturtriebe der Vögel und nahm das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch, was sich am Schluß auch durch die lebhafte Discussion bekundete. Weitere Verhandlungen betrafen die Frage über die Anzucht raceechter Zuchthähne im Verein.

* Als Zeichen der Zeit theilt das „Braunschw. Tgbl." mit, daß zur Fahnenweihe des Militärvereins in Schwarzenbrunn (Sachsen-Meiningen) die Ehrenstelle als Festjungfrau an die Meistbietende vergeben worden sei und das Meistgebot 13 Mark 15 Pfennige betragen habe.

* Mit dem Goldgraben in den Sudeten wird es wirklich Ernst. Ein Goldpochwerk läßt ein amerikanischer Goldgräber an der Goldkoppe bei Freiwaldau in Oesterreich-Schlesien errichten, da der dort gefundene goldhaltige Quarz ihm zur Verwerthung reich genug erscheint.

C (O.-C.) Das Diplom, welches am Freitag voriger Woche Herrn Lehrer Tuschke vom Handwerker-Gesangverein „Harmonie" überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Der Handwerker-Gesangverein „Harmonie" erfüllt hiermit eine Ehrenpflicht, seinem bisherigen hochverehrten Dirigenten und Begründer des Vereins, Herrn Lehrer Heinrich Tuschke, der aus Gesundheitsrücksichten sich bewogen fühlt, sein mühevolles Amt niederzulegen, als Zeichen liebevoller Verehrung und aufrichtiger Dankbarkeit ein herzliches Abschiedswort zu widmen. Möge der treue Gott, der den Gesang als eine kostbare Gabe uns mit auf den Lebensweg gab und dessen Hort und Hüter Sie durch 22 Jahre unter uns gewesen sind, Sie für Ihre große Mühe reichlich segnen. Das Andenken an die großen Verdienste, die Sie sich nicht allein durch die Gründung und Erhaltung unseres Vereins, sondern auch durch Ihre aufopfernde Thätigkeit in der Pflege des Männergesanges unter uns erworben haben, wird niemals in uns erlöschen, und wir bekennen gern, daß wir uns Ihnen zur größten Dankbarkeit verpflichtet fühlen. Ihr Name wird in der Chronik unseres Vereins mit Ruhm und Auszeichnung genannt und Ihr Lob von uns gepriesen werden, so lange noch ein Ton unserer Brust entquillt. Und die Hoffnung, daß Sie auch in Zukunft unserem Sängerkreise gewogen bleiben werden, mildert das Gefühl der Wehmuth, das uns bei Ihrem Scheiden als unser Dirigent beschleicht, und wir erlauben uns

---

versteckt, den Wagen erwartet habe, sich durch die genaueste Untersuchung der Oertlichkeit als irrig erwiesen hatte.

Noch einmal kehrte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück: er suchte unter den Fußspuren des Alten die klarsten und am schärfsten in den Sand gedrückten aus, dann nahm er ein Stück Papier aus der Brieftasche, mit einer kleinen Scheere schnitt er sehr sauber und geschickt die Form der Spuren, sowohl des linken als des rechten Fußes aus. Einige derselben waren so deutlich, daß man sogar die Eindrücke der Nägel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Alten beschlagen waren, sah. Steinert vervollständigte das genaue Bild der Fußtapfen, indem er auf seine ausgeschnittenen Papiere diese Nagelspuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Gromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt für Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzuschauen. Sein scharfes Auge prüfte jeden Baum, jeden Strauch, jede kleine Vertiefung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem links nach Beutlingen abführenden Pfade vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges seine Aufmerksamkeit erregte. Die Kiefernadeln, mit welchen der Boden bedeckt war, lagen hier in einer etwas dickeren Schicht, als an anderen Stellen, man konnte zwischen ihnen nicht die Erde durchschimmern sehen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal mit gespanntester Aufmerksamkeit die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit seinem Messer einen Theil der Nadeln vom Boden, bis er auf die Erde kam; er fand, was er erwartet hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe scharf von der des angrenzenden Bodens abstach.

„Hier also ist's geschehen," sagte er leise, „hier sind die Spuren des Blutes, welche diese Nadeln verdecken sollen!" Er nahm eine Probe des schwarz getränkten Sandes, die er in ein Papierstückchen that, dann deckte er die Nadeln wieder so kunstgerecht über die aufgewühlte Stelle, daß Niemand im Stande gewesen wäre, sie von der daneben liegenden unberührten zu unterscheiden.

Jetzt richtete er sich auf; etwas links vom Wege fiel ihm ein heller Fleck auf der Erde am Fuße einer großen Kiefer auf; der Sand war hier von den Kiefernadeln entblößt; von dieser Stelle waren sie fortgenommen worden, um auf dem Wege die blutige Stelle zu bedecken. Der, welcher sie aufgerafft hatte, war mit blutiger Hand an's Werk gegangen, dafür erhielt Steinert durch einige dunkel befleckte Kiefernadeln, welche am Rande der Sandstelle lagen, den Beweis.

Herr von Scharnau war auf dem Rückwege von Gromberg nach dem seiner harrenden Wagen Grawalds erschlagen worden. Diese Ueberzeugung drängte sich Steinert mit unabweislicher Bestimmtheit auf. Der Mörder hatte mit blutiger Hand die Nadeln aufgerafft, sie nach dem Fußweg getragen, um die Blutspur auf demselben zu verdecken. Wer war der Mörder, und wo war die Leiche geblieben?

Steinert ließ sein forschendes Auge rings umher schweifen, da bemerkte er, daß in dem dichten Unterholz, welches rechts an dem Fußwege den Wald erfüllte, einige Zweige geknickt waren. Er bog vorsichtig die Büsche auseinander, sein scharfes Auge suchte nach Fußspuren in dem nur hier und da unter den Büschen mit Gras bewachsenen Boden und — siehe da — er fand sie, aber sie waren so undeutlich, daß sie sich überhaupt nur dem geübtesten Auge als die Spuren eines Menschenfußes verriethen. Steinert folgte ihnen, er drang durch das dichte Gebüsch, bei jedem Schritt, den er that, beschaute er erst den Fußboden und die nahen Büsche auf das Genaueste, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeerstrauch bemerkte er, um einen Dorn geschlungen, ein Stückchen von einem Wollenfaden. Steinert prüfte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gefleckte Stückchen Faden erschien ihm von höchster Wichtigkeit. Mit einem feinen elfenbeinernen Fußstock maß er die Höhe der Dornenranke vom Boden, etwa drei Fuß, dann löste er das Fädchen vom Dorn und steckte es, sorgsam in ein Papier gewickelt, ein. Er schritt weiter, die Fußspuren verschwanden, denn der Boden wurde, als das Gebüsch sich wieder lichtete, fester.

(Fortsetzung folgt.)

deshalb (in Anerkennung Ihrer großen Verdienste, welche Sie sich durch Ihre aufopfernde Thätigkeit in unserem Verein erworben haben) hierdurch die ganz ergebene Bitte auszusprechen, fortan als „Ehrenmitglied“ unserem Vereine angehören und dieses schlichte Abschiedswort als Ehren-Diplom gütigst annehmen zu wollen.

Hirschberg, den 9. October 1885.

Der Vorstand des Handwerker-Gesangvereins „Harmonie“.

Das von Herrn Schneidermeister Kopbauer verfaßte und vorgetragene Widmungsgedicht lautet folgendermaßen:

Verschwunden sind nun all die sel'gen Stunden,
Es riß der Freund sich von dem Freunde los,
Es schlug die Trennung uns so tiefe Wunden,
Welch' herber Schlag, welch' hartes Schicksalsloos.

Ja, theurer Freund, wir denken Dein, wir werden noch des Schönen,
Was Du in uns gepflanzt, uns lange noch erfreun;
Zu Deinem Ruhm soll noch manch' Lied ertönen
Als Gruß und Dank vom „Harmonie“-Verein.

Und schmerzlich wird gewiß für Dich das Scheiden,
Schau um Dich her, wir lieben Alle Dich
Als Dirigent, als Schöpfer vieler Freuden,
Dich, der geprüft durch Krankheit, von uns wich.

Das Edle, was aus Deinem Herzen stammt
Bleibt dauerhaft, trotz der Gewalt der Zeiten,
Dein Geist, der uns zu edler That entflammt,
Ließ dankesvoll uns dieses Fest bereiten.

Gedenk' an uns, schau' oft zu jenem Bilde,
Das schwacher Dank zum Abschied Dir geweiht;
Die Zukunft sei Dir wonnig, hell und milde,
Als Lohn für Dich, für edle Thätigkeit.

Was man geliebt, das läßt sich nicht vergessen,
D'rum Sangesbrüder, stimmt in hellem Chor mit ein:
Was uns geraubt, wir können es ermessen;
Ein dreifach „Hoch“ dem Gründer vom Verein!

* Der Meister aller Reclame, Taylor Barnum in New-York, hat im vergangenen Geschäftsjahre für Plakate, Annoncen, Adreßkarten 2c. die Summe von 6 Mill. 375 000 Mk. ausgegeben.

X Der „Bote a. d. R.“ schließt seinen Bericht über eine socialdemokratische Versammlung mit den Worten: „Ein Hoch auf unseren Heldenkaiser ist nicht erfolgt!“ Nun, auf dem ber — — ühmten Parteitage der „Deutschfreisinnigen“ in Breslau ist ebenfalls kein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht worden, ein Beweis, daß beide, Freisinnige und Socialdemokraten, in einen Topf gehören.

X Eine Breslauer Zeitung brachte gestern eine Correspondenz aus Hirschberg über die hiesige Stimmung dem „Boten“ gegenüber, worin sie die „Neisser Zeitung“ neulich so treffend charakterisirt. Der Correspondent sagt im Anschlusse daran: Der „freisinnige“ Boten-Redacteur hat natürlich noch nie jemanden persönlich angegriffen. Trotzdem ist es Thatsache, daß im Hirschberger Thale jeder, der nicht auf die fortschrittliche Fahne schwört, überzeugt ist, er brauche nur einmal mit dem linken Fuße zuerst aufzustehen, um dafür sofort im „Boten“ festgenagelt zu werden. In den öffentlichen Localen wird nur geflüstert: Man vermuthet eben überall „freisinnige“ Horcher. Wann werden die Hirschberger endlich einmal dieses unerträgliche Joch abschütteln!

Goldberg, 11. October. Im Laden des Schnittwaarenhändlers Herrn Schubert hier, wo mehrere Käufer anwesend waren, hatte sich am gestrigen Wochenmarkt auch eine unbekannte Frauensperson eingefunden, welche mit der Auswahl der ihr vorgelegten Waaren nicht ins Reine zu kommen schien. Während sie ein Stück nach dem andern der Besichtigung unterwarf, hatte sie sich eins davon anzueignen und so zu verbergen gewußt, daß sie mit der Beute entkam, ohne jedoch zu ahnen, daß ihr Thun beobachtet worden war. Man ging der Diebin sofort auf dem Fuße nach und erwischte sie auf dem Flur eines Hauses auf dem Ringe in dem Augenblick, als sie das fremde Gut sicher unterbringen wollte. Bei der Vernehmung auf dem Polizei-Amte ist bemerkt worden, daß die Festgenommene Geld im Munde verbarg und verschluckt hat, jedenfalls um dasselbe bei der bevorstehenden Verhaftung vor der Wegnahme zu schützen; möglich auch, daß das Geld gefälscht ist. Um nun zu erforschen, was die nette Dame verschluckt hat, ist dieselbe, nachdem ihr Herr Dr. Knopf Vomir- und Purgirmittel verordnet hat, vorläufig zur Beobachtung im städtischen Krankenhause untergebracht worden. Jedenfalls haben wir es mit einer „Künstlerin auf Reisen“ zu thun.

Liegnitz, 13. October. Generalfeldmarschall Graf Moltke traf Freitag Nachmittag mit dem Courierzuge hier ein und verweilte bis zum Abgange des Frankensteiner Zuges auf dem Bahnhofe, um alsdann seine Reise nach Creisau fortzusetzen.

Görlitz, 12. October. Am 7. d. fand hierselbst die Eröffnung der Natural-Verpflegungs-Station für arme Wanderer statt. Zugegen waren die sämmtlichen Mitglieder des Comités, welches aus Vertretern des Magistrats und der Vereine „gegen Verarmung und Bettelei“, „für innere Mission“, „für die Volksküche“ und „für die aus Strafanstalten Entlassenen“ besteht. Pastor Braune hielt die Eröffnungs-Ansprache, in welcher er darlegte, wie für das Haus oder die Anstalt der Natural-Verpflegungs-Station der Wahlspruch als passend über die Eingangspforte geschrieben werden möchte: „Gott zur Ehr', dem Bürger zur Wehr', dem Wand'rer zur Lehr', Niemand zur Beschwer'!“ Ein anderes gemeinnütziges Unternehmen wurde heut durch den Vorstand des „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ hierselbst ins Werk gesetzt, indem derselbe ein „Volks-Kaffee- und Speisehaus“ eröffnete — das erste derartige in unserer Stadt. In demselben werden zu jeder Tageszeit Kaffee, Milch und gutes einfaches Bier verabreicht, außerdem ist Mittags und Abends gegen billigste Preise eine Mahlzeit zu erlangen. — Die Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verhandelte in ihrer letzten Sitzung gegen den, der fahrlässigen Tödtung angeklagten Dienstknecht Mühle aus Ebersbach. Derselbe hatte am 7. Juni d. J., einem Sonntag, als er mit mehreren Verwandten in der Familie des Bauers Michler in Nieder-Reichenbach einen Besuch abstattete, daselbst ein altes Gewehr von der Wand genommen und damit in dem Glauben, daß es nicht geladen sei, leichtfertiger Weise auf seine mitanwesende Schwägerin angelegt. Diese rief ihm noch ein Warnungswort zu, aber in demselben Augenblick krachte auch schon ein Schuß und die Frau stürzte todt zu Boden. Das Gewehr war mit starkem Hasenschrot geladen, und die ganze Ladung war der jungen Frau in den Oberkörper eingedrungen, die Halswirbelsäule zertrümmernd und das Rückenmark zerreißend. Der unglückliche Schütze wurde zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr verurtheilt. — Am 16. d. M. begeht die Oberin der hiesigen Station der barmherzigen Schwestern, Jungfrau Gabriele Dorn, ihr 25jähriges Jubiläum als Ordensfrau. Der bei Weitem größte Theil ihrer Ordenszeit entfällt auf ihre segensreiche Wirksamkeit in hiesiger Stadt.

Nikrisch, 13. October. Gestern wurde aus der dem Eisenbahndamme nahegelegenen sogenannten Lache hierselbst ein männlicher Leichnam gezogen, welcher mehrere Schnittwunden am Halse aufwies. Es liegt die Vermuthung nahe, daß hier ein Mord stattgefunden hat. Ueber die Person des Entseelten fehlt jeder Anhalt. Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet worden.

Bunzlau, 9. October. Aus Sansibar in Ostafrika kam jüngst die Mittheilung von der durch Lieutenant Schmidt erfolgten Erwerbung eines großen Länderstriches für die ostafrikanische Gesellschaft. Herr Lieutenant a. D. Schmidt ist der Sohn unseres städtischen Oberförsters Herrn Schmidt zu Grasegrund, besuchte das hiesige Gymnasium und stand später als Offizier beim Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 zu Sprottau. Unser Deutschland war ihm aber zu eng, und so zog der thateneifrige Jüngling den bunten Rock aus und trat in die Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft über. (Bunzl. Stadtbl.)

Oels, 12. October. In Kritschen hiesigen Kreises wurde am Sonntage Vormittags der Förster Schmidt von Wilddieben überfallen und übel zugerichtet. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß namentlich zu der genannten Zeit die Raubschützen umherstreiften und begab sich darum in den Wald. Eben hatte er einen Raubvogel geschossen, als dicht vor ihm ein Wilddieb auftauchte. Schmidt rief denselben an, stehen zu bleiben. Gleichzeitig versuchte er, schnell den abgeschossenen Lauf seiner Büchse zu laden. In demselben Augenblick aber packte ihn der Wildschütz und es entstand nun ein gewaltiges Ringen um die Büchse. Schmidt konnte des Menschen nicht Herr werden, denn sein Gegner war ihm an Kräften überlegen. Da hörte Schmidt in unmittelbarer Nähe ein Rascheln und rief deshalb laut um Hilfe. Sofort aber erhielt er von hinten einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, der ihm vollständig die Besinnung raubte. Als er nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein kam, schleppte er sich mühsam in die nächste Wirthschaft. Der aus Oels herbeigerufene Arzt constatirte einen Schädelbruch, der von dem Schlage (welcher jedenfalls mit dem Rohre einer Büchse geführt worden war) herrührt. Der Zustand des Försters giebt zu Bedenken Anlaß. Heute Abends wurde von dem Gendarm Hauer hierselbst ein Mann aus Clarenkranst eingebracht, welcher jener That verdächtig ist.

Schweidnitz. Um sich über den Stand des Krankenkassenwesens hierorts zu informiren, war kürzlich vom hiesigen Magistrat ein Rechnungsabschluß von sämmtlichen acht Ortskrankenkassen eingefordert worden. Nach den in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung darüber gemachten Mittheilungen ist der gegenwärtige Stand der Kassen ein sehr günstiger und es haben sich demnach die bisherigen Einrichtungen als zweckmäßig erwiesen. In sämmtlichen Kassen sind gegen 3000 Personen, welche durchgängig den wenig oder gar nicht bemittelten Ständen angehören, versichert. Die Bestände der Kassen, die zwischen 585 und 2158 Mk. wechseln, belaufen sich auf zusammen über 8500 Mk.; nur eine Kasse hat ein Deficit von 62 Mk.; man hofft auch dieses bald zu decken. Der günstige Stand der Kassen läßt hoffen, daß die Beiträge in vielleicht zwei Jahren um 50 Procent werden ermäßigt werden können.

Glatz, 12. October. In der Nacht vom 8. zum 9. October sind bei dem Vorwerksbesitzer Amand Habel auf den Comthurwiesen Diebe unter Benutzung einer Düngertrage in das erste Stockwerk des Wohnhauses eingestiegen und haben da in zwei neben einander liegenden Stuben ausgeräumt, was ihnen irgend von Werth schien. Der Verdacht fällt auf zwei Männer und zwei Frauenzimmer, die sich schon einige Tage auf den Comthurwiesen herum getrieben haben. Alle vier Personen sollen kräftige Leute und ländlich gekleidet gewesen sein. Vermißt werden nach der Angabe des Bestohlenen 500 Mk. baares Geld, Schmucksachen und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von etwa 900 Mk. (Neue Gebirgszeitung.)

Neisse, 10. October. In der Strafkammer-Sitzung am 7. d. spielte sich eine rührende Scene ab. Auf der Anklagebank saß ein 18jähriger Bursche aus Leopoldsdorf, der schon fünfmal wegen Diebstahls bestraft war und der diesmal seinen Vater, einen alten armen Inlieger, mittels Einbruchs bestohlen hatte. Auf die Anfrage, ob er den Strafantrag zurückziehe, erwiderte der tiefgebeugte Mann, er wünsche, daß sein Sohn, der ihn schon oft bestohlen habe, durch eine kleine Strafe gezüchtigt werde. Da ihm aber eröffnet wurde, daß von einer kleinen Strafe keine Rede sein könne, vielmehr den oftmals Rückfälligen das Zuchthaus erwarte, da zog der alte Mann den Strafantrag zurück und erklärte auf weitere Belehrung sich auch bereit, die Kosten zu tragen. Demnach wurde das Verfahren eingestellt.

Laband, 11. October. Ein reumüthiger Dieb, der das gestohlene Gut unaufgefordert wieder zurückbringt, zählt gewiß zu den Seltenheiten, und deshalb verdient wohl das Erscheinen eines solchen Diebes auch erwähnt zu werden. In Brzezinka wurde einem im Gefängnisse sitzenden Arbeiter, während die Frau auf dem Felde beschäftigt war, aus verschlossenem Zimmer eine Taschenuhr gestohlen. Der Dieb konnte allem Anschein nach nur in demselben Hause wohnen, weshalb sich der Verdacht auf einen Arbeiter lenkte, der aber hartnäckig leugnete. Als einige Tage später die Frau wieder vom Felde heimkehrte, fand sie die Uhr wieder am gewohnten Platze; der Dieb war inzwischen durchs Fenster geklettert und hatte die Uhr wieder dorthin gelegt, von wo er sie genommen.

Ratibor, 12. October. Der Fabrikarbeiter Depta in Colonie Hammer, welcher Gardist gewesen und noch unverheirathet ist, wurde heute in den Morgenstunden am Plewig'schen Gasthause in Ratiborhammer ermordet vorgefunden. Der Ermordete war 24 Jahre alt; man fand ihn vor dem Giebel des Gasthauses nach der Hütte zu. Er lag, das Gesicht der Erde zugewendet, am Boden, die Mütze neben ihm. Spuren eines Kampfes waren am Erdboden nicht zu finden. Bei genauer Besichtigung der Leiche fand man eine ungefähr $1^1/_2$ Zoll breite Wunde, am Halse blaue Flecke. Der Bluterguß ist nach innen, und da der Stich nach dem Herzen geführt wurde, ist der Tod sofort erfolgt. Wie man sich erzählt, ist es bei einer Tanzmusik zwischen dem Ermordeten und einem Knechte aus Rauden zu einem Streite gekommen, der später so traurig endete. (Ratibor-Leobsch. Ztg.)

Vermischtes.

— Heiratsgesuche in Versen, 10 000 Herbstanzüge, 8000 Schlafröcke aus der Goldenen Hundertzehn in Berlin in Versen angeboten. — Alles schon dagewesen! Noch nicht dagewesen aber ist ein Hausangebot in Versen. Ein Inserent der „Voss. Ztg.“ hat es fertig gebracht, indem er folgendes sinnige Poëm veröffentlicht:

☛ Wegen „großen Dalles“ ☚
Verkaufe mein Ein und Alles,
Haus von Bauart seltner Güte,
Siebentausend Thaler Miethe.
☛ Für 100 000 ist es feil, ☚
Doch die Bedingung: große Eil!
Von Käufern mit 15 Mille Moneten
Adr. unter K. 65 d. Ztg. erbeten.

Der Bann ist nun gebrochen und ein weiteres Feld für die fruchtbare Bethätigung der Dichtkunst ist eröffnet.

— Aus einem Disput über die Frauen. „Was macht einer Frau die größte Freude?“ „Daß sie schön ist.“ „Keineswegs, sondern — daß Andere häßlich sind!“

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen finden für die im Bezirk der 3. Compagnie **(Schmiedeberg)** 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve,
Landwehrleute, welche in der Zeit **vom 1. April bis 30. September 1873** eingetreten sind, — mithin zum Landsturm ausscheiden —
sämmtliche Reservisten (Jahrgänge 1878 bis 1885), 3236
sämmtliche Dispositions-Urlauber (Jahrgang 1883),
sämmtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie
die in die Heimath beurlaubten Frühjahrs-Train-Rekruten, die für die Werft-Division und diejenigen als Nachersatz ausgehobenen Rekruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordre noch nicht erhalten haben, wie folgt statt:

1) am 10. November, Vormittags 9 Uhr, in Schmiedeberg,
für die Ortschaften:
Bärndorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Hohenwaldau, Lomnitz, Neudorf, Rothenzechau, Söbrich, Wüsteröhrsdorf und Zillerthal;

2) am 10. November, Vormittags 10 Uhr, in Schmiedeberg,
für die Ortschaften:
Arnsberg, Buchwald, Buschvorwerk, Hohenwiese, Schmiedeberg, Steinseiffen und Quirl;

3) am 11. November, Vormittags 8 Uhr, in Seidorf,
für die Ortschaften:
Arnsdorf, Gebirgsbauden, Giersdorf, Glausnitz, Krummhübel, Märzdorf, Schwarzbach, Seidorf, Stonsdorf und Querseiffen;

4) am 11. November, Vormittags 10 Uhr, in Hermsdorf u. K.,
für die Ortschaften:
Agnetendorf, Hain, Hermsdorf u. K., Petersdorf, Saalberg und Warmbrunn.

Hirschberg, den 10. October 1885.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magisträte und Ortsgerichte werden dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniß zu bringen.

Zum Schneidern

in und außer dem Hause empfiehlt sich 3277
Pauline Grosser, Markt 30.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Revierjägerwohnung zu **Jacobsthal** aus dem Forstrevier **Schreiberhau** und den Forstorten: Beim Katzenstein, Bauersteinen, Katzenzwieseln und Totaliät

3940 Rmtr. weich Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 13. October 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf. 3267

Das **Dom. Erdmannsdorf** sucht per Neujahr 3269

1 Wächter,
1 Viehwärter,
1 Ochsenknecht,
1 Magd.

Ein 3276

Lehrling

kann sofort eintreten bei
Oscar Theinert,
Papierhandlung, Bahnhofstraße 64.

Ein gut gehaltener 3262

Flügel

ist umzugshalber bald zu verkaufen.
Warmbrunn, den 13. October 1885.
H. Titzmann, Lehrer.

Zur Nachricht, daß ich behufs **kostenloser Besprechung von Brunnenarbeiten** in Kurzem persönlich nach dort komme. Ich habe in der Nähe mehrere Bohrmeister und Brunnenbauer in Beschäftigung. Auch liegen Bohrgeräthe für Bohrung durch Gestein und loses Gebirge in größter Auswahl in Hirschberg. Ich bitte daher Reflectanten um baldige Mittheilung ihrer Adresse. 3275
Hermann Blasendorff,
Berlin, Skalitzerstr. 104.

Warmbrunn.

Privat-Institut für Knaben.

Vorbereitung für Gymnasium, Realschule, Cadettencorps.
Täglich 3 Stunden während des Winter-Halbjahrs.
Schulgeld 6 Mark.
3163 **Scholz,**
Inst.-Vorsteher.
Anmeldung: **Schloß-Platz,** im **Artelt**'schen Hause.

Königl. Preuß. 173. Lotterie.

Die **Einlösung** der Loose zur **2. Klasse** muß bei Verlust jeden Anrechts bis **5. November cr.,** Abends 6 Uhr, erfolgt sein. 3272
Louis Schultz, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Billig! Gelegenheitskauf! Billig!

Das letzte Werk des verdienten Afrikaforschers **Dr. Gustav Nachtigal,**

Sahará und Sûdân.

zwei stattl. Bände mit 95 Holzschnitten 2c. in engl. Leinenband, liefere statt Ladenpreis Mk. 40 zu nur **22 Mk.** 3278
Hirschberg i. Schl. **Georg Schwaab.**

Am heutigen Tage habe ich in **Jannowitz** ein

Specerei-Waaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

errichtet und werde zu hiesigen billigsten Preisen verkaufen. 3273
Ich bitte um geneigten Zuspruch **Paul Spehr.**

Der erste Stock,

4 sehr schöne Zimmer, schöne Küche, Erntree 2c., für 450 Mk. p. 1. Januar 1886 zu vermiethen.
Carl Oscar Galle,
3279 Schildauerstraße 5.

Bohrauer Mäusepillen

empfiehlt zu billigsten Preisen die
Adler-Apotheke.
3271 Langstraße.

Ein **fleißiges, junges Mädchen** sucht p. 1. November c. **Stellung** als 3274
Stütze der Hausfrau.
Auskunft ertheilt Kaufmann **Spehr.**

---

1 tüchtigen Bauklempner

sucht **A. Weissmann,**
3280 Dachdecker-Mstr.

Meteorologisches.
15. October, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 734 m/m (gestern 725 1/2). Luftwärme 8° R. Niedrigste Nachttemperatur 4° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.

über Riesa: Leipzig	Abg.	—	—		—	5,5 Vm.	—	11,28 Vm.
über Riesa: Dresden	„	—	—		—	8,50 „	—	3,— Nm.
			Cour.-Z.					
Liegnitz	Abg.	—	11,47 Abd.	12,37 Vm.	8,10 Vm.	11,33 Vm.	—	4,13 Nm.
Bunzlau	„	—	12,34 Vm.	1,40 Nm.	9,14 „	12,18 Nm.	—	5,13 „
Glogau	Abg.	—	über Sorau 11,21 Abd.		7,25 Vm.	10,10 Vm.	—	2,55 Nm.
Sagan	„	—	12,53 Vm.		8,44 „	11,39 „	—	5,38 „
Berlin, Görl. Bh.	Abg.	Berlin-Görl. Bhn.	—		—	8,30 Vm.	—	2,35 Nm.
Cottbus	„		—		4,50 Vm.	11,5 „	—	5,50 „
über Kohlfurt: Berlin, Schlesischer Bahnhof	Abg.	—	9,— Abd.	Cour.-Z. 11,14 Abd.	—	Eilzug. 8,50 Vm.	—	3,— Nm.
Frankfurt	„	—	11,12 „	12,50 Vm.	5,55 Vm.	10,25 „	—	4,43 „
Guben	„	—	12,26 Vm.	1,41 „	7,15 „	11,13 „	—	5,52 „
Sorau	„	—	1,59 „	2,51 „	8,42 „	12,17 „	—	7,29 „
Kohlfurt	Abg.	—	4,7 Vm.		9,53 Vm.	1,30 Nm.	—	8,47 Abd.
Görlitz	„	6,10 Vm.	—		9,36 „	1,16 „	—	8,32 „
Lauban	„	7,5 „	4,39 „		10,30 „	2,9 „	—	9,30 „
Friedeberg	Abg.	6,6 Vm.	—		7,53 Vm.	1,51 Nm.	—	8,5 Abd.
Löwenberg	Abg.	4,55 Vm.	—		9,21 Vm.	1,10 Nm.	—	—
Greiffenberg	Abg.	7,35 Vm.	5,23 Vm.		10,57 Vm.	2,36 Nm.	—	10,— Abd.
Rabishau	„	7,58 „	5,47 „		11,16 „	2,55 „	—	10,23 „
Alt-Kemnitz	„	8,14 „	6,4 „		11,31 „	3,10 „	—	10,39 „
Reibnitz	„	8,28 „	6,18 „		11,42 „	3,22 „	—	10,51 „
Hirschberg	Ank.	8,43 Vm.	6,33 Vm.		11,56 Nm.	3,37 Nm.	—	11,6 „
	Abg.	—	7,6 „		12,3 „	3,45 „	5,22 Nm.	—
Schildau	Ank.	—	7,17 „		12,12 „	3,54 „	5,31 „	—
Jannowitz	„	—	7,33 „		12,24 „	4,7 „	5,44 „	—
Merzdorf	„	—	7,48 „		12,38 „	4,21 „	5,57 „	—
Gottesberg	„	—	8,36 „		1,19 „	5,3 „	6,36 Abd.	—
Waldenburg	„	—	9,20 „		1,50 „	—	7,8 „	—
Freiburg	„	—	10,4 „		2,31 „	—	8,3 „	—
Breslau	„	—	11,41 „		4,16 „	—	9,39 „	—
Neurode	Ank.	—	10,16 Vm.		3,6 Nm.	6,23 Abd.	—	—
Glatz	„	—	10,53 „		3,44 „	6,56 „	—	—
Landeshut	Ank.	—	8,20 Vm.		1,10 Nm.	4,49 Nm.	6,37 Abd.	—
Liebau	„	—	8,38 „		1,28 „	5,7 „	6,55 „	—
über Königszelt: Striegau	Ank.	—	10,38 Vm.		3,3 Nm.	—	8,28 Abd.	—
Jauer	„	—	10,59 „		3,24 „	—	8,49 „	—
Liegnitz	„	—	11,28 „		3,54 „	—	9,19 „	—
über Königszelt: Schweidnitz	Ank.	—	10,48 Vm.		3,20 Nm.	—	8,34 Abd.	—
Frankenstein	„	—	11,46 „		5,6 „	—	9,42 „	—
Camenz	„	—	12,15 Nm.		6,43 Abd.	—	—	—

Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.

Camenz	Abg.	—	—	8,48 Vm.	12,46 Nm.		3,2 Nm.
Frankenstein	„	—	5,42 Vm.	9,5 „	1,4 „		6,26 „
Schweidnitz	„	—	6,49 „	10,2 „	2,8 „		7,31 „
über Königszelt: Liegnitz	Abg.	—	5,40 Vm.	9,7 Vm.	11,55 Vm.		6,20 Nm.
Jauer	„	—	6,20 „	9,42 „	1,2 Nm.		6,58 „
Striegau	„	—	6,46 „	10,7 „	1,43 „		7,27 „
Liebau	Abg.	—	9,3 Vm.	12,10 Nm.	3,50 Nm.		9,9 Abd.
Landeshut	„	—	9,22 „	12,29 „	4,8 „		9,34 „
Glatz	Abg.	—	7,17 Vm.	10,— Vm.	1,13 Nm.		—
Neurode	„	—	8,— „	10,48 „	2,1 „		—
Breslau	Abg.	—	5,50 Vm.	9,15 Vm.	1,— Nm.		6,30 Nm.
Freiburg	„	—	7,31 „	10,49 „	2,47 „		8,20 Abd.
Waldenburg	„	—	8,24 „	11,39 „	3 34 „		8,57 „
Gottesberg	„	—	9,23 „	12,23 Nm.	4,7 „		9,34 „
Merzdorf	„	—	9,58 „	12,58 „	4,43 „		10,14 „
Jannowitz	„	—	10,11 „	1,12 „	5,1 „		10,29 „
Schildau	„	—	10,22 „	1,24 „	5,13 „		10,40 „
Hirschberg	Ank.	—	10,30 Vm.	1,32 Nm.	5,21 Nm.		10,48 Abd.
	Abg.	5,40 Vm.	10,40 „	1,57 „	7,45 Abd.		10,58 „
Reibnitz	Ank.	5,59 „	11,— „	2,18 „	8,5 „		11,28 „
Alt-Kemnitz	„	6,9 „	11,9 „	2,28 „	8,14 „		11,27 „
Rabishau	„	6,26 „	11,25 „	2,45 „	8,33 „		11,43 „
Greiffenberg	„	6,44 „	11,41 „	3,4 „	8,52 „		12,2 Vm.
Löwenberg	Ank.	9,8 Vm.	1,— Nm.	4,53 Nm.	—		—
Friedeberg	Ank.	8 26 Vm.	12,29 Nm.	3,57 Nm.	—		—
Lauban	Ank.	7,4 Vm.	12,2 Nm.	3,25 Nm.	9,13 Abd.		12,25 Vm.
Görlitz	„	7,51 „	12,55 „	4,15 „	10,16 „		—
Kohlfurt	Ank.	7,41 Vm.	12,35 Nm.	4,2 Nm.	—		1,1 Vm.
						Cuor.-Z.	
Sorau	Ank.	10,54 Vm.	2,26 Nm.	5,13 Nm.	—	2,14 Vm.	3,20 Vm.
Guben	„	12,11 Nm.	2,42 „	6,39 „	—	3,18 „	4,49 „
Frankfurt a. O.	„	1,29 „	3,32 „	7,31 „	—	4,13 „	6,5 „
Berlin Schl. Bh.	„	3,40 „	4,59 „	8,59 „	—	5,45 „	8,32 „
Berlin-Görl. B.: Cottbus	Ank.	—	3,— Nm.	7,4 Abd.	—	—	
Berlin, Görlitzer Bahnhof	Ank.	—	5,40 „	10 8 „	—	—	
Sagan	Ank.	—	2,36 Nm.	7,16 Abd.	—	über Sorau: 3,54 Vm.	
Glogau	„	—	4,12 „	8,46 „	—	über Sorau: 5,15 Vm.	
			Exp.-Z.				
Bunzlau	Ank.	8,30 Vm.	1,58 Nm.	2,20 Nm.	5,8 Nm.	—	3,49 Vm.
Liegnitz	„	9,35 „	2,43 „	3,28 „	6,14 „	—	4,53 „
Dresden	Ank.	11,6 Vm.	—		7,12 Nm.	—	—
Leipzig	„	2,41 „	—		9,29 Abd.	—	—

Richtung Hirschberg-Schmiedeberg.

Hirschberg Abgang	6,51 Vorm.,	10,38 Vorm.,	3,53 Nachm.,	8,6 Abd.
Lomnitz Ankunft	7,14 „	11,1 „	4,16 „	8,33 „
Zillerthal „	7,30 „	11,16 „	4,34 „	8,51 „
Schmiedeberg „	7,53 „	11,34 „	4,52 „	9,9 „

Richtung Schmiedeberg-Hirschberg.

Schmiedeberg Abgang	8,8 Vorm.,	10,54 Vorm.,	4,10 Nachm.,	9,25 Abd.
Zillerthal „	8,27 „	11,14 „	4,30 „	9,53 „
Lomnitz „	8,41 „	11,28 „	4,44 „	10,7 „
Hirschberg Ankunft	9,3 „	11,50 „	5,6 „	10,29 „

Verlag: Paul Oertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Oertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.